

DEN ALTEN RÖMERN AUF DER SPUR

WOHIN AN FREIEN SOMMERTAGEN? ZUM BEISPIEL AN BORD DES RÖMERSCHIFFS LUSORIA RHENANA BEI GERMERSHEIM. MIT IHM WIRD EINE FAHRT AUF DEM ALTRHEIN ZU EINER REISE DURCH RAUM UND ZEIT ...



Jaahrhundertsommer, 38 Grad im Schatten. Jede Bewegung läuft wie in Zeitlupe, jedes Fleckchen Schatten erscheint wie die große Rettung und jeder zweite Gedanke im Kopf heißt: „Wasser!“ Davon liegt eine große, leuchtend blaue Menge vor uns, ruhig, glitzernd: der Baggersee der Gemeinde Neupotz, ein Wasserbecken am Rhein, 15 Kilometer südlich von Germersheim. Ringsum zwitschert es im Gebüsch, Kanadagänse und Schwäne drehen auf dem See ihre Runden, in dessen Tiefen sich eine dichte Wasserpflanzenwelt erahnen lässt.

Auch wenn sich unser Fotograf direkt mit seiner Go-Pro in die Fluten stürzt (um ihre Wasserundurchlässigkeit zu testen, so der scheinheilige Vorwand), sind wir nicht zum Baden hergekommen. An der Anlegestelle unterhalb des Parkplatzes am Anglerheim liegt ruhig ein Schiff im Wasser: die Lusoria Rhenana. Fünf Tonnen massives Eichenholz, 18 Meter lang, knapp drei Meter breit. An Deck laden 24 Bänkchen und Trittbretter sowie auf

Ellbogenhöhe eingehängte Ruder zum Einsteigen ein. „Willkommen an Bord dieses römischen Flusspatrouillenschiffs“, begrüßt uns Dieter Heim, Geschäftsführer des Vereins Lusoria Rhenana. „Vor etwa 2000 Jahren haben die römischen Legionäre mit solchen Schiffen auf dem Rhein patrouilliert, um sich gegen die Germanen zu schützen.“

Initiiert vom Landrat des Kreises Germersheim, hatte ein Team von Geschichtsinteressierten und Wissenschaftlern der Uni Trier sowie des Museums für antike Schifffahrt in Mainz 2008 mit Spendengeldern das Schiff rekonstruiert. „Navis lusoria“ nannten die Römer ihre Legionärsschiffe – tanzendes Schiff. An Bord erfahren Besucher heute einen Hauch davon, wie sie vor zwei Jahrtausenden den Rhein hoch- und runtertänzten. Ob den Soldaten das wirklich so locker von der Hand ging? Um das zu testen, schließen wir uns heute einer Besuchergruppe von der PTV Transport Consult GmbH aus Karlsruhe an.

Nacheinander nehmen wir unsere Plätze auf den Holzbänkchen ein – autsch, da ver-

brennt erst mal der Hintern! Gut, die Römer hatten im Patrouilleneinsatz schließlich keine flatternden Höschen an, sondern dicke Uniformen... Schon als wir uns nach der ersten Einweisung durch Dieter Heim vom Ufer abstoßen, rinnt der Schweiß. Dann folgen die ersten Ruderschläge („Das wird am Anfang chaotisch, machen Sie sich keine Sorgen“, gibt uns Heim zwinkernd mit auf den Weg) – ach du Schreck, ist das schwer! Mit aller Kraft schlagen wir die vier Meter langen Ruder um. Als das Steuerbord kurz innehalten muss, damit sich das Schiff dreht, wird mein Nebenmann glatt von seinem Ruder von der Bank gepfeffert, während ich mich mit all meinem Körpergewicht dagegenstemme, damit mir nicht dasselbe passiert. Aber Heim lobt uns: „Ihr seid eine super Gruppe, perfekt! Ich spüre sogar Fahrtwind.“ „Ich nicht“, raunt jemand in schweißtriefendem T-Shirt. Doch schnell stellt sich tatsächlich ein regelmäßiger Rhythmus ein, das Schiff gleitet über den See. „Das nenne ich Teamarbeit“, freut sich Heim.

Wie die Römer damals über den Rhein schippern, das ginge heute allerdings nicht mehr. 30-mal langsamer floss vor der Flussbegradigung im 19. Jahrhundert das Wasser im Rhein, der sich in vielen Kurven und Schlenkern seinen Weg nach Norden bahnte. Aus diesem Grund brauchte das Schiff auch keinen tiefen Rumpf – der ragt nur knapp 40 Zentimeter ins Wasser. In der Strömung des Rheins würde die Lusoria Rhenana heute sofort kentern. Sechs Knoten beträgt ihre Höchstgeschwindigkeit mit eingespielter Mannschaft, mit Segel am neun Meter hohen Mast sieben Knoten.

„Besser kann man dieses Schiff nicht fahren“, lobt uns Heim. Ob das nun wirklich stimmt oder unser Schiffsführer uns nur unter der brennenden Sonne ermutigen will, sei einmal dahingestellt. Macht aber auch nichts, denn so langsam fühlen wir uns wirklich ein bisschen wie die Römer. Ein kleines bisschen. „Und bremsen, Backbord halbe Kraft!“ Vorsichtig, Schritt für Schritt nähern wir uns dem Ufer und legen die Lusoria Rhenana, von Heim routiniert angeleitet, an. Beim Aussteigen macht sich schon der Muskelkater von morgen in den Armen bemerkbar. Wie die Römer das, eingepackt in Uniform und Helm, tagelang durchgehalten haben – Respekt! ❌



! 24 LEGIONÄRE HATTEN AUF DEN NAVIS LUSORIA PLATZ. DA DIE MENSCHEN FRÜHER DEUTLICH KLEINER WAREN ALS HEUTE, IST FÜR UNS GAR NICHT GENUG PLATZ ZWISCHEN DEN BÄNKEN, UM BEIM RUDERN KOMPLETT AUSZUHOLEN



FAHRT MIT DER LUSORIA RHENANA

An jedem ersten Sonntag im Monat von April bis Oktober bietet der Verein öffentliche Fahrten für Einzelpersonen und Kleingruppen an (Anmeldung erforderlich). Gruppen können eine Fahrt auf der Lusoria Rhenana buchen. Die Fahrten werden von einem erfahrenen Team geleitet, das auch historisch fundierte Informationen bietet und Originalfundstücke aus der Römerzeit mit an Bord hat. Damit das schwere Eichenschiff auch von der Stelle kommt, sollten nicht weniger als 16 Ruderer ab 16 Jahren mitfahren. Aus Sicherheitsgründen darf die Gesamtzahl der Gäste an Bord 30 Personen nicht überschreiten.

Mehr Infos unter www.lusoria-rhenana.de oder per Mail an lusoria.rhenana@t-online.de. Anmeldung für die öffentlichen Fahrten telefonisch unter 072 72/7 00 02 61



Vom Bahnhof Rheinzabern fährt der Bus 552 bis Neupotz Mitte. Von hier sind es noch circa 20 Gehminuten bis zum Anleger
Kosten: KVV-Ticket für vier Waben
www.kvv.de/fahrt-planen/fahrplanauskunft